

Daß eine Glossenstelle durch die Lesarten inhaltlich sehr stark differieren kann, beweist vor allem die schon oben erwähnte Glossierung in Glgr. III, 1 von I 10, besonders bei Dξ (gegenüber den anderen Hss.)⁷²⁾.

Beachtlich ist, daß in der Abhandlungsglosse I 11 (= Glgr. II) als ersten Grund für die Ablehnung einer Vormundschaft Ch *lenkindere* nennt, alle übrigen Hss. aber *vele kindere*⁷³⁾.

In der Überleitung (= Glgr. I) in I 12 werden Dπ f — Db c — Dm n v — Dσ g mit der den Gegensatz betonenden Lesart *gesamendes gutes unde getweides* dem Inhalt von I 11 (u. I 10) — Text und Glosse — besser gerecht als die synonyme Lesart (*colores rhetoricales*) der Ch-Reihe *gesamptis gutis unde vngeczweites*⁷⁴⁾, obwohl beide Lesarten sich sachlich rechtfertigen lassen.

Als Beweis der *patria potestas* führt die Abhandlungsglosse I 13 (= Glgr. II) zuerst den (nach römischem Recht gestatteten) Verkauf eines Kindes aus Hungersnot an; gegen die Lesarten *nach grekeschem* (*kriekeschem*, *krigischem*, *krisschen*) *rechte* (in Ch; De — Db c; Dn v; Dp li; Dq pi ξ), bzw. *nach keisirrechte* (in Dσ g) ist nichts einzuwenden; wie aber ist die Variante *nach cristenlichem* (Dπ f), bzw. *nach geistliche* (Dm) *rechte* zu beurteilen?

Alle Hss. führen in I 11 Glgr. III übereinstimmend als ersten Grund der drei Ausnahmefälle, in denen eine Frau Vormund sein kann, an: *wor nemend van zwerthaluen to geboren were*; den zweiten Grund gibt die Ch-Reihe mit *dar nen der mage alzo na wonhafftich en were*⁷⁵⁾ an, die Dπ-Reihe verzeichnet statt dessen: *da bey wane keyne mageschaft en sey*, also rechtshistorisch etwas ganz anderes.

Zu welch sachlichem Unsinn die Benutzung mehrerer Vorlagen durch einen Schreiber führen kann, verrät uns der schon oben erwähnte Einschub (= Glgr. III) in I 9. Dieser gibt die Kontroverse zwischen den Glossatoren Martinus (Gosia) und Joh. Andreae (richtig: Joh. Bassianus)⁷⁶⁾ zu der Inst.-stelle II 7 § 2 (*alie autem*). Unsere Hss. nennen den

⁷²⁾ S. oben S. 479.

⁷³⁾ Wer Vormund eines Unmündigen zu *lenrecht* ist, hat ein *lenkint* (s. Homeyer, Ssp. II 2, S. 490, III). In Anlehnung an Inst. I 25 pr. bestimmen sich *vele kindere* als *vire edder vyve* (in Dli, Dg), bzw. *funfe* (in Dπ f-b c-m n v-Dp), während die Ch-Reihe (und Dσ) ohne derartige Erläuterung bleibt.

⁷⁴⁾ In Dq Dpi Dξ; Ch stellt die beiden Adjektive syndetisch dem Substantiv voraus.

⁷⁵⁾ Ergänze: um den Pflichten des Vormundes tatsächlich nachkommen zu können.

⁷⁶⁾ Vgl. Steffenhagen a. a. O. XI, S. 94, Noten 2 u. 4 und S. 95, Note 9.